

Redewendungen aus dem mittelalterlichen Sprachgebrauch

Vorbemerkung

Im heutigen Sprachgebrauch gibt es viele Redewendungen, über deren Herkunft wir uns keine Gedanken machen, weil sie fest in unserer Sprache verankert sind. Wir nehmen nicht wahr, dass sie bisweilen aus einer weit zurückliegenden Zeit herrühren. Viele dieser Redewendungen entstammen der bäuerlichen und handwerklichen Tradition einer Zeit, zu der wir keinen Bezug mehr haben, manche führen in die Ritterwelt zurück und nehmen Bezug auf das Burgleben. Ihr Ursprung ist heute nicht immer eindeutig aufzuspüren. So werden derartige Redewendungen bei Burgführungen gerne als Bonmot eingeflochten, ihre Herkunft jedoch unterschiedlich abgeleitet. Gleiches gilt für die entsprechenden Lexika, die nicht immer befriedigende Auskunft geben. Im Folgenden ist eine kleine Auswahl beliebter Redewendungen aufgelistet, wobei versucht wurde, die Herkunftsableitung auf ihre Glaubwürdigkeit abzuklopfen.

Blaues Blut = adlig, von vornehmer Herkunft sein. Das einfache Volk glaubte, dass die Adligen im Gegensatz zu den nicht Adligen blaues Blut hätten. Grund für diese Annahme war, dass die Adligen und Reichen keine Feld- und Handwerksarbeit leisten mussten. Sie hatten folglich eine blasse Hautfarbe, - worauf man auch Wert legte (vornehme Blässe). Die Adern schimmerten daher blau durch die Haut und gaben Anlass zu dieser Fehleinschätzung. Das einfache Volk hingegen arbeitete auf dem Felde und hatte eine gebräunte Haut, durch die sich die Adern kaum abzeichneten. Die Wertvorstellung von blasser und gebräunter Haut hat sich heute ins Gegenteil verkehrt.

Blau machen = schwänzen, einen Tag ohne Arbeitsverpflichtung zubringen. Im Mittelalter färbte man in Deutschland die blaue Farbe auf Tüchern mit Waid, einer gelb blühenden Staude. Dies war ein zeitraubendes Verfahren, zu dem u.a. Harn von Männern, die zuvor eine bestimmte Biersorte getrunken haben mussten, benötigt wurde. In einer so hergestellten Farblauge mussten die Tücher einen Tag in den Bottichen verbleiben, ehe sie zum Austrocknen und weiteren Bearbeitung herausgenommen werden konnten. Die Färber waren also einen Tag arbeitslos, sie „machten blau“. Dieses Verfahren wurde im 17. Jahrhundert durch Indigo aus Indien, der später durch synthetischen Indigo von Bayer ersetzt wurde, abgelöst.

Was an den Füßen haben = reich sein. Die Betten wiesen früher häufig eine Überlänge auf, da an den Fuß- und Kopfbenden Kästen aus Holz eingebaut waren, die als Stauraum für Bettwäsche u. dgl. dienten. Es war üblich, auch Kostbarkeiten wie Schmuck und Erspartes am Fußende zu verstauen. Wenn dieses Fach gut gefüllt war, der Besitzer oder die Besitzerin was an den Füßen hatte, so waren sie reich und somit eine gute Partie.

Gardinenpredigt halten = beschimpfen, zurechtweisen. Die Ehebetten hatten früher wegen der Fliegen- und Mückenplagen gardinenartige Behänge. Kam der Ehemann später als erwartet oder angetrunken nach Hause, konnte es passieren, dass er von seiner Frau mit einem Donnerwetter empfang wurde, oder glimpflich ausgedrückt, eine Gardinenpredigt gehalten bekam. In einigen Regionen soll es auch üblich gewesen sein, säumiges Personal von dieser Position aus, so zu sagen aus der Distanz, zur Ordnung zu rufen.

Auf die hohe Kante legen = sparen. Die Himmelbetten hatten früher an der Innenseite eine umlaufende schmale Kante, auf denen das Spargeld, das waren Münzen, denn Papiergeld gab es zu der Zeit noch nicht, auf die hohe Kante gestellt wurde, um es vor dem schnellen Zugriff von Dieben zu schützen.

Auf den Hund kommen = arm werden, sein Vermögen verlieren. Die Bodenplatte von Vorratsbehältern und Truhen waren meist mit figürlichen Zeichnungen, oft mit einem Hund verziert, der den Besitzer aufmerksam machen sollte, dass der Vorrat zur Neige geht. Wer also seine Vorräte soweit verbraucht hatte, dass er den Hund sehen konnte, war auf den Hund gekommen und somit arm geworden.

Etwas auf dem Kerbholz haben = etwas Unrechtes getan haben, Schulden haben. Zu Zeiten, als die Menschen noch nicht schreiben und lesen konnten, war das Kerbholz ein gängiges Hilfsmittel für das Festhalten von Informationen. So war das Kerbholz u.a. dazu geeignet, Schulden darauf zu markieren. Es bestand aus zwei Holzlatten, von denen sich je eine im Besitz des Schuldners und Gläubigers befanden. Erhielt der Käufer einen Kredit, so wurde auf beide Hölzer in gleicher Position eine Kerbe angebracht. Im Streitfall diente das Kerbholz als Beweismittel.

Durch die Lappen gehen = verloren gehen, entkommen. Früher wurden bei Treibjagden häufig Lappen und Tücher aufgehängt, um das getriebene Wild in bestimmte Richtungen zu leiten und am seitlichen Ausbrechen zu hindern. Zu diesem Zweck wurden an Bäumen und eigens eingeschlagenen Pfählen lange Schnüre gespannt, an denen in regelmäßigen Abständen bunte Stofflappen oder Federbüschel befestigt waren. Die vom Wind bewegten Lappen übten auf das Wild eine Schreckwirkung aus und scheuchten es in die gewünschte Richtung. Wenn flüchtiges Wild trotz der Einlappung seitlich ausbrach, ging es durch die Lappen und entging somit den schussbereiten Jagdherren.

Den Löffel abgeben = sterben. Wenn die alten Bauersleute sich aufs Altenteil zurückzogen, gab die alte Bäuerin den Kochlöffel an die junge Bauersfrau, also die Tochter oder Schwiegertochter ab. Hiermit verlor sie gleichzeitig ihre Position als Herrin auf dem Hof. Den Löffel abzugeben hieß also den Generationswechsel auf dem Hof zu vollziehen. In unserem Sprachgebrauch hat diese Redewendung eine Steigerung vom Verlust der Macht zum Verlust des Lebens erfahren.

Den Nagel auf den Kopf treffen = genau treffen. Im Mittelpunkt einer Zielscheibe, wo sich heutzutage ein kleiner Kreis mit einer 12 befindet, war früher ein Nagel eingeschlagen. Wer den Nagel auf den Kopf traf, hatte also genau getroffen. Die Vermutung, dass diese Redensart auf das Treffen eines Nagels mit dem Hammer zurückgehen könnte, ist wenig einleuchtend, da wohl jeder Heimwerker, erst recht jeder Handwerker früherer Zeiten diese Fähigkeit besaß.

Rüsten. Dieses Verb wird mit verschiedenen Vorsilben, wie auf-, ab-, umrüsten verwendet und entstammt der Zeit der Ritter, als diese für eine Fehde eine Rüstung anlegten und danach ablegten. Wenn sich heute jemand eine neue Fotoausrüstung zulegt, wird er sich der Herkunft des Begriffes Rüstung kaum bewusst sein.

Steinreich. Im frühen Mittelalter haben die einfachen Leute ihre Häuser aus Lehm oder Holz gebaut. Später kam das Fachwerkhaus auf. Nur wer reich war, konnte sich ein aus Steinen gebautes Haus leisten. Daher der Begriff „steinreich“. Als die Bürgerschaft im ausgehenden Mittelalter zu Wohlstand kam, konnte sie sich zwar prächtige Bürgerhäuser (aus Stein) leisten. Der Bau von Burgen und Schlössern blieb jedoch dem Adel vorbehalten.

Die Tafel aufheben = Mahlzeit beenden. Wenn im Fürstenhaus eine Mahlzeit beendet war, kam die Dienerschaft und hob die Tischplatte, die auf Holzböcken auflag, mit samt den Speiseresten und dem benutzten Geschirr hoch und trug sie zur Tür hinaus. Hiermit war die Tafel aufgehoben und die Mahlzeit endgültig beendet.

Türmen = fliehen. Wenn eine Burg belagert wurde und die Angreifer die Mauern überwunden und das Tor durchbrochen hatten, war der Bergfried die letzte Zufluchtsmöglichkeit. Die Burgbesatzung floh über eine Leiter, die später hochgezogen wurde, in den Turm. Sie türmte bzw. ging türmen. Der Zugang in den Turm befand sich in der zweiten Etage, also etwa 5 m über dem Niveau des Burghofes und war für die Angreifer schwer erreichbar. Im Turm waren Lebensmittel angesammelt, die in der Regel für ein halbes Jahr ausreichten. Ein großer Vorrat an Munition, Steinen usw., ermöglichte die Abwehr nachrückender Feinde.

Jemandem das Wasser abgraben meint, einen anderen in seinen Möglichkeiten dadurch zu beschneiden, dass man ihm Informationen oder lebensnotwendige Stoffe vorenthält. Die Burgen und Schlösser hatten in der Regel neben der Steinmauer auch einen Wassergraben zum Schutz gegen Angreifer. Wenn einer Burg das Wasser abgegraben war und die Gräfte leer lief, so verlor sie einen Schutzring und war leichter einnehmbar. Schlimmer noch war es, wenn einer Burg das Trinkwasser abgegraben wurde, ein Fall, der sicher nur selten vorkam, da die Burgen im allgemeinen eigene Brunnen innerhalb der Schutzmauern besaßen.

Einen Zacken aus der Krone verlieren = im Ansehen herabsinken, eine Arbeit verrichten, die einer Person nicht angemessen ist, unter ihrer Würde ist. Wenn in England ein Adliger unter seinem Stand heiratete, z.B. eine Bürgerliche, wurden die Kinder aus dieser Verbindung im Adelsrang zurückgestuft. Im hohen Adel bedeutete das, dass ihre Krone einen Zacken weniger aufwies als die der vorangegangenen Generation.

Einen Zahn zulegen = sich beeilen. In den offenen Kaminen befand sich im allgemeinen ein Gestänge mit einem herabhängenden gezacktem Flacheisen (Kesselhaken). An diesem wurden über dem offenen Feuer Töpfe eingehängt, in denen das Essen garte. Wenn es schneller gehen sollte, weil der Hausherr früher als erwartet zum Essen kam, wurde der Topf einen oder mehrere Zacken tiefer gehängt, um den Kochvorgang zu beschleunigen. Man hatte also einen Zahn (Zacken) zugelegt.